



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Geistliche Gold-Grub/ oder Practick. Gottseelig zu sterben  
vnd ewig zu leben**

**Poza, Juan Bautista**

**Franckfurt, 1653**

Das erste Capitul. Die Forcht deß Todts solle die Hoffnung nicht geringeren noch abnehmen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53747](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53747)



**Titul oder Register der Ursachen und Anreizungen die Hoffnung zu erwecken.**

Cap. 3.

**Das erste Capitul.**

**Die Forcht des Todts solle die Hoffnung nicht geringeren noch abnehmen.**

**D**er Sohn Gottes hat gefürchtet den Todt / vnd solche Forcht hat in ihme ein grossen Schrecken vnd Betrübniß erweckt // wie die Evangelisten anzeigen // damit dieses Exempel vns Herkhafft mache // vnd vnser Hoffnung in dem Tode Stärke.

Ha v

Bm



Zu ebenmäßigen End hat er gewolt  
 daß die heyligste Leute im Tode ihre größte  
 Furcht an Tag geben solten. Als der heylig  
 Arsenius, Hilarion, Agachen, vnd viel an-  
 dere so die Kirchen Historien anziehen/ als  
 man dem heyligen Meister Johan de Av'la  
 gesagt / er werde sehr grossen Trost in sei-  
 nem Todbett empfangen / hat er geant-  
 wort er habe ein-grosse Furcht wegen seiner  
 begangenen Sünden.

Als S. Fulgentius von dieser Furcht auch  
 angefallen worden/ hat er in seinem sterben  
 gesagt: Gib mir D G D T T allhier Ge-  
 dult / vnd hernacher Ablass meiner Sün-  
 den.

Es seynd andere Heyligen gewesen / so  
 ohne einige Furcht G D T Danck gesagt  
 wegen der Gurrhat der Glori als wann sie  
 dieselbe schon empfangen hetten. Paladius  
 in se ne n Dialogo schreibt/ daß als S. Jo-  
 h a n. Chrysostomus gestorben er offit wider-  
 holt was er in seinem Leben offit zu sagen  
 gewohnt ware; Ehr vnd Glori seye G D T  
 ein Vrheber alles. Das so viel gewesen  
 als wann er mit demütiger Erkantnuß  
 vmb



umb die Glori so ihme vorgestellt worden  
Dancf sagte.

Es ist das gemein Wesen daß sich alle  
fürchten / wann nicht ein Göttliche Offen-  
bahrung dar zwischen kompt / vnd wann  
man zwischen Furcht vnd Hoffnung schif-  
fet. Wann auch schon einer eines vnschul-  
digen Lebens gewesen / hat er doch viel zu  
fürchten das heimliche Gerichte vnd Ver-  
ordnung Gottes ; Dannes ist kein Hei-  
liger so vnschuldig als die böse Geister vor  
ihrer Sünd gewesen / vnd doch ob sie zwar  
Engel vnd Kinder Gottes auch voller  
Liecht vnd Gnaden vare / haben sie sich  
doch gleich in einem Augenblick geändert  
vnd seynd gefallen. Diese Gedancken der  
Gefahren / vnd Anstoß in der Seeligma-  
chung / werdē auch alle in dem letzten Streit  
müdt machen ; Das Herz aber solle sich  
mit dergleichen Furcht vnd Betrübnuß / so  
fast alle gelitten nicht kleinmützig machen  
lassen.

Diß ist ein Ursach sich desto mehr zu ver-  
demütigen / vnd die Hand des Herren / umb  
den Sprung zu thun / desto enffertiger zu be-  
gehren.

Da .vi.

gehren.



gehren. Wann solle als dann die Worte  
 so die Engel gelehrt haben mit hellen Stim-  
 men als zu Constantinopel man in grosser  
 Gefahr vnd Furcht gesteckt gesungen ha-  
 ben/ widerhohlen: Heyliger G D t / starker  
 G D t / heilig vnd vnsterblicher G D t / er-  
 barm dich vnser. Welches von dorthero die  
 Kirchen auch gebrant.

## Cap. 2.

**Die Schmerken des Todts**  
 noch das böse vergehende Leben.  
 solle vns die Hoffnung,  
 nicht neh-  
 men.

**D**ie Schmerken der Krankheit  
 seynde groß welche herbey kom-  
 men vmb die Seel von dem Leb-  
 zuschenden/ ob sie gleichwol nicht  
 so allgemein seynde / das nicht viel von der  
 Stärke derselben engehen/ oder wollen sie  
 von Schwachheit sterben / oder wollen das  
 Uneheliche Theil ganz gefallen (so ein An-  
 fang)